

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 44 (1997)
Heft: 11-12

Rubrik: Kantone = Cantons = Cantoni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Baselstädter und Baselbieter Zivilschützer denken laut über Fusionen nach

«Einigkeit macht erst im «Sicherheitsverband» richtig stark»

Die ZS-Verbände des Kantons Schaffhausen und des Kantons Zürich haben sich zum Schulterschluss entschlossen. Diese Heirat ist als historisches Ereignis mit wegweisender Bedeutung für die übrigen Kantonalverbände zu bezeichnen. In den Verbänden der beiden Basel denkt man ebenfalls bereits ziemlich laut über einen ähnlichen Schritt nach. Doch die beiden Präsidenten wollen noch weiter gehen: Die Basler streben einen Nordwestschweizerischen, die Baselbieter gar einen Sicherheitsverband an. Beides ist jedenfalls ein Novum, käme es hier zu entsprechenden Hochzeiten.

EUGEN SCHWARZ

Die Mitgliederzahlen in den Schweizerischen Zivilschutz-Kantonalverbänden schrumpfen. Dieser Aderlass ist nicht zuletzt auch eine Folge der 1995 umgesetzten Zivilschutz- und Armeereform. «Wenn wir nicht bald Gegensteuer geben, sehe ich schwarz für die Existenz vieler Kantonal-

verbände», bringt den Aderlass Alfred König, Stadtbasler Verbandspräsident, ohne grosse Umschweife auf den Nenner.

Mit dem Verlust der Mitglieder gehen den Verbänden finanzielle Mittel verloren, aber auch – und das wiegt weitaus schwerer – der Einfluss bei der Wahrnehmung der Verbandsziele. Die Existenz ist dadurch tatsächlich in Frage gestellt. Politici-

sche Ziele können gleichfalls nicht mehr verfolgt werden, wie auch jene zur Daseinsberechtigung des Verbandes.

In die Defensive gedrängt

Ohne jegliche Verharmlosung: «In den Verbänden der beiden Basel sind die Mitgliederzahlen beängstigend rückläufig», das gibt der Baselbieter Verbandspräsident Werner Zahn zu Protokoll. «Der Handlungsspielraum gegenüber unseren Partnern wird mit dem Mitgliederschwund schwächer.» Am Verhandlungstisch werde man je länger, je mehr in die Defensive gedrängt. «Dabei sollte gerade der Zivilschutz viel offensiver operieren, um auf seine Anliegen aufmerksam machen zu können.» Ein Teufelskreis sei es, worin man sich bewege. «Einerseits werden Taten verlangt, und andererseits lässt die Basis die «Unterhändler» im Stich.»

Die beiden Kantonalpräsidenten wollen es denn auch nicht mehr länger hinnehmen, dass die Mitglieder ihren Verbänden fast in Scharen davonlaufen. «Bremsen können wir den Schwund nur, wenn wir umdenken und zumindestens eine gegenseitige Annäherung suchen», sind sich Zahn wie König einig. Dieses drängt sich schon darum auf, weil den beiden Kantonalverbänden schon bald ein neues Problem ins Haus steht. Denn fehlende personelle Ressourcen in den Vorstandsetagen zeigen



FOTO: TEAM SCHWARZ

Zurück zur Einheit: Die einstige «Theilung» des Kantons Basel will weder Alfred König (links) noch Werner Zahn interessieren. Denn Schadensereignisse kennen keine Grenzen.

einen Handlungsbedarf auf. Alfred König möchte nämlich in einem Jahr als Präsident demissionieren, und auch Werner Zahn «ist in einem Alter, wo man gerne noch einmal etwas anderes machen möchte».

Zivilschutz der Bevölkerung verkaufen

Eine Fusion der beiden Vereine nach dem Muster der Kantone Schaffhausen und Zürich könnte eine «Not-Lösung» sein. Werner Zahn wehrt sich jetzt aber dagegen, nur wegen dem Mitgliederschwund zu fusionieren oder gar aus finanziellen Aspekten heraus. «Die Aufgabe des Verbandes muss es sein, den Zivilschutz der Bevölkerung zu verkaufen und die Anliegen der Mitglieder wahrzunehmen.» Das könnte auch in einem kleinen Verband möglich sein, «wenngleich natürlich mühevoller».

Alfred König schwebt aber nicht nur ein Kantonalverband beider Basel vor. «Mein mittelfristiges Ziel ist ein Verband, welcher die ganze Nordwestschweiz unter ein Dach bringt.» Damit könnte dem Zivilschutz die Gemeindestruktur bewahrt werden, auf welche die Organisationen in den Kantonen Baselland, Aargau und Solothurn aufgebaut seien. «Im Stadtbasler Kanton mussten wir viele Ambitionen vor dem Hintergrund einer fehlenden Struktur, wie sie in vielen Gemeinden anzutreffen ist, schon bald wieder begraben.»

Politisch nicht machbar und eine Nummer zu gross

Einen Nordwestschweizerischen Verband bezeichnet Werner Zahn aber als politisch schwer umsetzbar, «als eine Nummer zu gross für alle Exponenten». Der Baselbietter Kantonalpräsident plädiert eher für die Schaffung eines «Sicherheitsverbandes», welcher die Anliegen «aller Schutztruppen», also jene der Feuerwehr, der Samariter und die des Zivilschutzes unter einen Hut bringt. «Globales Denken setzt auch ein ausgeprägtes Sicherheitsdenken mit verfeinerten Strukturen voraus, und das ohne Einschränkungen durch Philosophien oder Verbandsstatuten.»

«Einigkeit macht erst im «Sicherheitsverband» richtig stark», ist Zahn von seiner revolutionären Idee überzeugt. Und sein Stadtbasler Kollege konnte sich bei einem Treffen im Bad Bubendorf mit der Idee eines solchen «Superverbandes» spontan anfreunden. Just dort, wo einst die Landschäftele beschlossen, sich von der Stadt loszusagen, leistete der «Städter» dem «Rampass» Schützenhilfe. «Grundsätzlich ist es mir gleichgültig, wie ein grosser Ver-

band aussieht. Nur stark muss er sein, und ein solcher «Sicherheitsverband» ist bestimmt eine prüfenswerte Idee.»

Synergien besser ausschöpfen

Immerhin einen Versuch wäre es wert, wolle man letztlich nicht mit fliegenden Fahnen untergehen. In der Tat: Der Sicherheitsverband wäre eine gute Lösung. «Damit könnten die Anliegen aller Schutztruppen, ohne lange Instanzenwege gehen zu müssen, effizient und rasch gelöst werden, weil beispielsweise nur noch mit einem Partner zu verhandeln wäre», begründet Werner Zahn seine Vision. Im weiteren könnten auch Synergien besser ausgeschöpft werden. «Ein Ereignis macht weder an den Kantongrenzen halt, noch hört es beim Aufgabenbereich der einzelnen Schutztruppen auf.» □

Überregional oder verbandsübergreifend?

es. Der Stadtbasler Zivilschutzverband zählt heute noch rund 400 Mitglieder, jener auf der Landschaft etwas mehr als 800. Käme es zur Fusion, würde der «Zivilschutzverband beider Basel» mitgliedermässig etwa jene Grösse haben, die der Baselbietter Verband noch vor drei Jahren selber hatte. Aber ob mit einer Heirat der Schwund aufgehalten werden kann, bezweifeln insgeheim beide Kantonalpräsidenten. Schon mehr versprechen sie sich von einem Superverband «Sicherheit für beide Basel». Verbandsübergreifend könnte auch die Kontinuität gewährleistet werden, aber auch eine verbesserte Ausbildung untereinander, sind Werner Zahn wie Alfred König überzeugt. Die beiden Verbände sind jetzt gefordert. «Um wieder aus dem Schatten der Grossen heraustreten zu können, müssen wir das Gespräch mit unseren Partnern suchen», gibt sich Werner Zahn zuversichtlich. Auf alle Fälle müsste die Initiative für einen verbandsübergreifenden Schulterschluss vom Zivilschutz ausgehen, da er der flexibelste sei, ist Alfred König überzeugt. Beide Präsidenten würden sich vordringlich für einen Verbund stark machen, der nicht nur das reine Gedankengut des Zivilschutzes zum Inhalt hat. «Sollte dies nicht möglich werden, können sich die beiden Kantonalverbände immer noch das Jawort geben.» Was aber letztlich nicht das vordringliche Ziel der beiden Verbände ist. □

Als Mitglied

des Schweizerischen Zivilschutzverbandes

erhalten Sie die Zeitschrift

«Zivilschutz»

gratis nach Hause geliefert!

Verlangen Sie doch ganz einfach einige Probenummern der Zeitschrift «Zivilschutz» sowie Unterlagen über den Schweizerischen Zivilschutzverband.

Coupon einsenden an:
SZSV, Postfach 8272, 3001 Bern

Ja, ich möchte einige Probenummern der Zeitschrift «Zivilschutz» sowie Unterlagen über den Schweizerischen Zivilschutzverband.

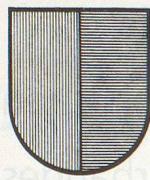
Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____



TICINO

**Esposizione sulla protezione civile
del Cantone Ticino a S. Antonino**

Incontri ravvicinati

Dal 6 all'11 ottobre la protezione civile al Centro Migros di S. Antonino. Obiettivo dell'Ufficio cantonale e del Consorzio di Bellinzona, cui compete quest'anno l'organizzazione della mostra: essere nel cuore della gente.

SIDNEY ROTALINTI

Da quando sono stati ulteriormente definiti i suoi compiti istituzionali, la protezione civile ha avuto più volte occasione di dimostrare la sua utilità. È capitato, ad esempio, in occasione dell'incendio che ha distrutto la chiesa di Santa Maria delle Grazie, a Bellinzona. È stata la PCi a organizzare in tempi brevissimi il trasferimento degli anziani ospiti della Fondazione Paganini-Ré coadiuvando le ambulanze, la polizia e i pompieri.

Inoltre, in quella drammatica occasione, la PCi ha dovuto mettere alla prova la propria competenza in materia di salvaguardia dei beni culturali.

Molti hanno visto, e capito. Ma gli altri? Cosa può fare la protezione civile per farsi conoscere, per raggiungere l'intera popolazione, per beneficiare del consenso e della «positiva complicità» di tutti? Un vecchio adagio ci insegna che ci sono due modi per favorire gli incontri.

Il primo è quello di Maometto che va alla montagna, cioè il fatto che i militi entrano materialmente a far parte della protezione civile per un certo numero di giorni all'anno. La seconda modalità di contatto è quella della montagna che va da

Maometto. Ovvero? Ovvero la PCi che si sposta nei grandi luoghi di incontro, come gli spazi commerciali di S. Antonino, dove dal 6 all'11 ottobre l'Ufficio cantonale PCi e DI e il Consorzio della regione di Bellinzona sono stati a diretto contatto con la gente. L'obiettivo di questa esposizione era quello di raggiungere, con l'informazione e con la sensibilizzazione, quelle persone che non possono essere in rapporto diretto con la protezione civile ed i suoi preparativi. La linea, la filosofia, è sempre la stessa: evidenziare la vocazione civile di un'organizzazione che non vuole essere riconosciuta e sostenuta solo quando ci sono catastrofi in vista.

Collocata nella parte centrale dell'atrio, un vero e proprio punto strategico, luogo di passaggio di migliaia di persone, l'esposizione illustrava i momenti principali dell'attività di PCi, i più importanti - e i più attuali - settori di intervento. Un primo pannello era dedicato agli aspetti territoriali e all'organizzazione generale.

I curatori di questi pannelli, Brenno Togni per l'Ufficio cantonale e Marco Ottini per il Consorzio del Bellinzonese, hanno dovuto operare delle scelte, in particolare sono stati costretti a rinunciare a molti dettagli, a sacrificare la completezza, a favore dell'estrema chiarezza e della semplicità di queste cartine. Il risultato è estremamente accattivante e soprattutto fruibile al primo colpo d'occhio. Si tratta di aspetti importantissimi proprio perché il destinatario di questa esposizione è l'uomo della strada, il consumatore, colto mentre si accinge a intraprendere il rito settimanale del «fare la spesa».

Uno spazio molto ampio era dedicato alla protezione dei beni culturali, uno di quei settori dove più è stato fatto in questi anni. Un esempio spettacolare era l'impegno messo in atto per il trasferimento delle opere del restaurando Museo Vela, a Ligonnetto. Altrettanto spettacolare (quanto malaugurato) è stato il già citato lavoro di ricupero delle opere contenute nella chiesa della Madonna delle Grazie.

Altro settore nel quale sono state profuse

grandi energie è la creazione di gruppi in grado di intervenire in tempi brevissimi: si tratta del ben noto Distaccamento in caso di catastrofe, forse ancora più noto con l'acronimo «DIC». Un gruppo scelto che comprenderà, una volta completata l'istruzione, circa 500 uomini in grado di essere mobilitati nel giro di un lasso di tempo molto breve. Queste attività sono state illustrate, nell'ambito dell'esposizione, con una serie di pannelli dedicati alle situazioni di emergenza vissute negli ultimi cinque anni. Momenti drammatici, soprattutto vissuti in occasione di alluvioni che hanno creato devastazioni o situazioni di grande pericolo nelle nostre regioni. Ma non solo! È nel cuore di tutti il ricordo dell'abbraccio con la popolazione delle Langhe (1994).

L'aspetto più qualificante della mostra stava nel fatto che erano i singoli consorzi coordinati dall'Ufficio cantonale di protezione civile, a presentare le diverse attività. Alle Tre valli toccava il compito di illustrare l'impegno del DIC in caso di valanghe. Al Consorzio Bellinzonese toccava naturalmente quello di raccontarci l'incendio di Santa Maria delle Grazie. Ai Locarnesi i concitati momenti dell'alluvione del '93, quando duemila persone rimasero per varie ore senza casa. A Lugano Campagna era affidata l'illustrazione degli interventi in Piemonte; a Lugano Città l'ingaggio per il nubifragio del '94 alle cantine di Gandria. Al Mendrisiotto gli eventi di Brusino (alluvione) e i recenti incendi che hanno richiesto una grande mobilitazione di forze anche in valle di Muggio. Insomma un quadro completo, arricchito dalla presenza di attrezzature e materiali illustrativi che mostravano nel modo più concreto possibile come lavora la PCi. Un quadro che non ha trascurato neppure l'aspetto - fondamentale - della cooperazione con gli altri enti che operano nel campo dei soccorsi, della prevenzione o dell'intervento in caso di catastrofe. Stavolta, con S. Antonino, toccava al Bellinzonese. L'anno prossimo l'esposizione sarà al Serfontana di Morbio. Ancora - sempre - e soprattutto fra la gente.

Armbanduhr, Quarz
Swiss made, wasserdicht
Metallgehäuse

Montre suisse à quartz
boîtier noir, étanche

Orologio svizzero al quarzo
metallo, stagno



Jetzt Aktion!
Fr. 62.—
statt Fr. 69.—

Bestellung/commande/ordinazione:

Schweizerischer
Zivilschutzverband
Postfach 8272, 3001 Bern
Telefon 031 3816581
Telefax 031 3822102